

Statusbericht Wolf 2024

Situation des Wolfes in Österreich

Rebecca Rau, M.Sc.

Aldin Selimovic, PhD

Veröffentlichung: Juni 2025



ÖSTERREICHZENTRUM
BÄR WOLF LUCHS

Statusbericht Wolf 2024

Situation des Wolfs in Österreich

Zitiervorschlag:

Rau, R. & Selimovic, A., 2025: Statusbericht Wolf 2024: Situation des Wolfs in Österreich. Herausgegeben vom Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs. 24 pp.

Online verfügbar unter: <https://baer-wolf-luchs.at>

Impressum

Verein Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs – <https://baer-wolf-luchs.at>

Altirdning 11, A 8952 Irdning-Donnersbachtal – ZVR: 1822244074

Geschäftsführer: Dr. Albin Blaschka, Obmann: Ing. Erwin Stockhammer; Kontakt: office@baer-wolf-luchs.at

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
Summary	2
Einleitung	3
Material und Methoden	4
Wolfsmonitoring	4
Nutztierrisse.....	6
Ergebnisse.....	6
Wolfsmonitoring	6
Nachtrag zu 2023	17
Nutztierrisse.....	19
Diskussion	22
Wolfsmonitoring	22
Nutztierverluste	23

Zusammenfassung

Im Jahr 2024 wurden in Österreich insgesamt 102 Wölfe bestätigt. Davon wurden 14 Tiere entweder im Rahmen einer Verordnung aus Managementgründen entnommen (13) oder tot aufgefunden (1). Nachweise von Wölfen gab es aus allen Bundesländern außer Wien. Österreichweit gab es neun Rudel, davon vier mit nachgewiesener Reproduktion. Fünf der Wolfsrudel haben ihr Rudelgebiet in der kontinentalen, vier in der alpinen biogeographischen Region. Es wurden keine Fälle von rezenter Hybridisierung festgestellt.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es 2024 einen Rückgang der Nutztierverluste durch Wölfe. Dieser Rückgang ist vor allem auf die geringeren Verluste bei Schafen und Ziegen zurückzuführen, während es bei Rindern, Gatterwild und Alpakas zu einem Anstieg der Verluste kam. Die meisten Nutztierverluste wurden in Tirol und Kärnten verzeichnet.

Summary

In 2024, a total of 102 wolves were confirmed in Austria. Of these, 14 individuals were either removed under a regulation for management reasons (13) or found dead (1). Evidence of wolf presence was documented in all federal states except Vienna. There were nine packs throughout Austria, four of which had proven reproduction. Five of the wolf packs have their pack territory in the continental, four in the alpine biogeographical region. No cases of recent hybridisation were detected.

Compared to the previous year, livestock losses caused by wolves decreased in 2024. This reduction is mainly due to fewer losses of sheep and goats, while there was an increase in losses of cattle, farmed game, and alpacas. Most livestock losses were recorded in Tyrol and Carinthia.

Einleitung

Seit der Rückkehr der Wölfe nach Österreich und der ersten Rudelbildung im Jahr 2016 nimmt die Population – ähnlich wie in den Nachbarländern – kontinuierlich zu. In den letzten Jahren gab es immer mehr Sichtungen und Nachweise einzelner Wölfe. Da die Wölfe nach langer Abwesenheit in eine von Menschen intensiv genutzte Kulturlandschaft zurückkehren, birgt ihre Anwesenheit ein erhebliches Konfliktpotenzial. Um dem entgegenzuwirken und ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben mit großen Beutegreifern in Österreich zu fördern, wurde 2019 das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs (ÖZ) als Verein gegründet.

Das ÖZ entwickelt in Arbeitsgruppen Lösungsstrategien und konkrete Handlungsoptionen. Die ordentlichen Mitglieder – bestehend aus den Bundesländern sowie dem BMK und BML – arbeiten dabei gemeinsam mit außerordentlichen Mitgliedern, zu denen wissenschaftliche Organisationen und Interessensvertretungen gehören. Ziel ist es, durch Dialog und Zusammenarbeit aller Beteiligten einen konstruktiven Umgang mit der Rückkehr der Wölfe zu finden.

Das Wolfsmonitoring, das mit der Gründung des ÖZ im Februar 2019 begann und seither zentral koordiniert wird, liegt aufgrund der föderalen Struktur Österreichs in der Verantwortung der Bundesländer. Wolfshinweise und -nachweise werden in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien erfasst und analysiert. Zudem werden am FIWI alle genetischen Proben mit Wolfsverdacht untersucht. Eine zentrale Aufgabe des Wolfsmonitorings ist die objektive und transparente Bestandserhebung sowie die verständliche Aufbereitung der Daten für die Öffentlichkeit.

Gemeinsam mit dem FIWI erstellt das ÖZ jährlich einen Statusbericht über den Wolf in Österreich. Dieser gibt nicht nur einen Überblick über die aktuelle Entwicklung des Wolfsbestands, sondern enthält auch Informationen zu durch Wölfe verursachten Nutztierverlusten. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild der Wolfspopulation und ihrer Auswirkungen auf die Nutztierhaltung in Österreich, das als fundierte Grundlage für zukünftige Managementmaßnahmen dient.

Material und Methoden

Wolfsmonitoring

Im Rahmen des Wolfsmonitorings 2024 wurden Informationen aus verschiedenen Quellen zusammengetragen. Bürger:innen lieferten Fotos und Videos von zufälligen Sichtungen von Wölfen oder wolfsähnlichen Tieren. Auch die Jägerschaft stellte Bildmaterial zur Verfügung, insbesondere Aufnahmen aus Fotofallen oder Wildkameras sowie Fotos von verdächtigen Spuren. Zusätzlich sammelten Jäger:innen Kot-, Haar-, Blut- und Urinproben, sowie Proben von Erbrochenem, welche verdächtig wurden von einem Wolf zu stammen, und schickten sie zur genetischen Analyse an das FIWI.

Rissbegutachter:innen nahmen Tupferproben von verletzten oder getöteten Nutztieren und Wildtieren, bei denen ein Wolfsangriff vermutet wurde. Neben den Tupferproben wurden auch in der Nähe gefundene Haare oder Losungen mit Verdacht auf Wolf zur genetischen Analyse an das FIWI gesendet. Totgefundene oder erlegte Wölfe wurden mit der Ausnahme vom Land Tirol (Kadaveruntersuchung an der AGES-Innsbruck) und Kärnten (Kadaveruntersuchung durch Landeswildbiologen) an das FIWI überstellt, wo genetische Proben und Körpermaße genommen und analysiert wurden. Zusätzlich wurde am FIWI eine vollständige pathologische Untersuchung von den Kadavern durchgeführt.

Zusätzlich zu diesen zufällig erhobenen Daten führten das Land Niederösterreich und das Land Kärnten (im Hochstadelgebiet) im Jahr 2024 im Rahmen eines aktiven Monitorings eine systematische Datenerhebung in den bekannten Wolfsgebieten durch. Dabei wurden Fotos, Videos, Spuren sowie Kot-, Urin- und Haarproben mit Wolfsverdacht gesammelt.

Die genetische Analyse, der beim FIWI eingegangenen Proben, erfolgte in drei Schritten: Zunächst wurde die DNA aus den Proben extrahiert. Anschließend wurde die Artbestimmung durchgeführt (Haplotyp), um festzustellen, ob die Probe von einem Wolf stammt. Bei positiven Wolfnachweisen wurde anschließend das Individuum (Genotyp) mittels Mikrosatelliten-Analyse bestimmt. Diese Methode ermöglichte zudem Rückschlüsse auf verwandtschaftliche Beziehungen. Falls ein Haplotyp detektiert wurde, der sowohl bei Wölfen als auch bei Hunden vorkommen kann, wurde zusätzlich die Anzahl der Kopien des Amylase-Gens bestimmt, um eine Unterscheidung zwischen Wolf, Hund oder Hybrid treffen zu können. Wurde ein Haplotyp identifiziert, der sowohl bei Wölfen als auch bei Hunden vorkommen kann, erfolgt eine

zusätzliche Analyse der Anzahl der Kopien des Amylase-Gens. Durch diese Analyse kann zwischen Wolf, Hund und einem Hybriden unterschieden werden.

Die gesammelten Fotos, Videos und Sichtmeldungen wurden gemäß den SCALP-Kriterien klassifiziert:

- Kategorie 1 (C1): Eindeutige Nachweise wie Totfunde, gefangene Tiere, klar erkennbare Fotos/Videos, auf denen die abgebildeten Tiere eindeutig bestimmt werden können, oder genetische Nachweise.
- Kategorie 2 (C2): Gut dokumentierte Spuren, Risse oder Losungen, die von erfahrenen Fachleuten bestätigt wurden.
- Kategorie 3 (C3): Meldungen von Spuren, Rissen, Losungen, etc., die nicht ausreichend belegt sind oder deren Merkmale nicht eindeutig zugeordnet werden können. Dazu zählen auch nicht überprüfbare Hinweise wie Lautäußerungen oder Sichtungen.

Alle bestätigten Wolfsnachweise (C1) wurden auf einer Rasterkarte dargestellt, die das Vorkommen von Wölfen im Bundesgebiet zeigt. Diese Karte nutzt Rasterzellen von 10 x 10 km – eine Zelle gilt als besetzt, sobald dort mindestens ein bestätigter Wolfsnachweis vorliegt. Besetzte Rasterzellen wurden auf der Karte grün eingefärbt. Eine weitere Karte stellte alle DNA-Nachweise sowie bekannte Wolfsrudel und deren Herkunftsregion (Haplotyp) dar. Ein Rudelnachweis erfordert entweder mindestens drei Wölfe auf einem Foto oder den genetischen Nachweis einer Eltern-Kind-Verwandtschaft innerhalb eines räumlichen Zusammenhangs. Der Haplotyp des Rudels entspricht dabei dem der Fähe.

Beide Karten wurden 2024 monatlich aktualisiert und auf der Website des ÖZs veröffentlicht. Am Ende des Monitoringjahres wurde seitens des ÖZ ein Treffen der Monitoringverantwortlichen der Bundesländer organisiert. Dabei wurden alle als C1 bewertete Nachweise sowie weitere potenzielle C1 Nachweise gemeinsam analysiert und final bewertet. Zusätzlich wurden Grafiken zur Bestandsentwicklung und Bestandsherkunft seit 2009 erstellt.

Nutztierrisse

Beim Fund eines oder mehrerer toter oder verletzter Nutztiere, bei denen ein Wolfangriff vermutet wird, wird ein Rissbegutachter oder eine Rissbegutachterin benachrichtigt. Rissbegutachter:innen sind Personen, die entweder beim Land angestellt und als Amtssachverständige tätig sind oder vom Land beauftragt wurden und aus dem Kreis der Amtstierärzt:innen oder der Jagd stammen. Sie haben alle eine spezielle Schulung erhalten. Der Rissbegutachter oder die Rissbegutachterin reist zum Ort des vermuteten Wolfangriffs, dokumentiert den Vorfall und informiert das jeweilige Bundesland über die Anzahl der im Rahmen des Vorfalls getöteten, verletzten und vermissten Tiere, aufgeschlüsselt nach Tierart. Zudem nimmt er oder sie Tupferproben, die zur genetischen Analyse an das FIWI gesendet werden. Sobald das Ergebnis der genetischen Analyse vorliegt, wird es vom FIWI an die Bundesländer weitergeleitet. Das ÖZ fragte die von den Bundesländern dokumentierten Rissdaten ab und aggregierte sowie visualisierte diese zusammen mit den Daten der Vorjahre, unter Berücksichtigung von Bundesland, Tierart, Schadenskategorie und Jahr.

Ergebnisse

Wolfsmonitoring

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 745 Meldungen unterschiedlicher Kategorien verzeichnet. Darunter fielen 188 Fotos oder Videos mit Wolfsverdacht. Es wurden 221 DNA-Proben von Rissverdachtsfällen bei Nutztieren und 170 von Rissverdachtsfällen bei Wildtieren ausgewertet. Im Rahmen des aktiven, systematischen Monitorings wurden in Kärnten 13 und in Niederösterreich 72 Losungen mit Wolfsverdacht gesammelt. Zusätzlich wurden in Niederösterreich weitere elf Losungsproben mit Wolfsverdacht im Rahmen des opportunistischen Monitorings gesammelt, während im restlichen Bundesgebiet insgesamt 45 solcher Proben opportunistisch gesammelt wurden. Zudem wurden österreichweit sieben Haar-, zwei Urinproben, eine Blutprobe und eine Probe von Erbrochenem gesammelt. Des Weiteren wurden Proben von 14 Wolfskadavern genommen und analysiert. 13 dieser Wölfe wurden im Rahmen einer Verordnung letal entnommen (Tabelle 1), einer wurde Ende Jänner in Vorarlberg tödlich vom Zug erfasst. Der vom Zug überfahrene Wolf wurde bei neun Nutztier- und sieben Wildtierrissereignissen genetisch nachgewiesen. Bei den 13 letal

entnommenen Individuen wurden fünf bei Nutztierissen und einer mit einer Losung nachgewiesen. Die restlichen sieben Individuen waren bis zu ihrer Entnahme unbekannt.

Tabelle 1. Übersicht der 2024 im Rahmen einer Verordnung letal entnommenen Wölfe. *Overview of wolves lethally removed under a regulation in 2024.*

Bundesland Federal State	Kennung-Genotyp Genotype-ID	Risikowolf Bold Wolf	Schadwolf Damage Wolf
Kärnten	264MATK	X	
	249MATK	X	
	192FATK	X	
	279FATK	X	
	287FATK		X
	307FATK	X	
	321MATK	X	
	305MATK	X	
	306MATK	X	
Salzburg	278MATK		X
Tirol	272FATK		X
	300FATK		X
Vorarlberg	284MATK		X

In Österreich, das insgesamt 1001 Rasterzellen (10 x 10 km) umfasst, wurden im Jahr 2024 insgesamt 193 Rasterzellen mit C1-Nachweisen von Wölfen besetzt (Abbildung 1). Dies entspricht 30 mehr Rasterzellen als im Vorjahr. Im Jahr 2024 wurde die Anwesenheit von Wölfen in 27 Rasterzellen ausschließlich durch Fotos oder Videos nachgewiesen. Die 193 Rasterzellen umfassen sowohl permanent besetzte Rasterzellen von territorialen Vorkommen als auch von durchwandernden Tieren sporadisch besetzte Rasterzellen. Wölfe wurden im Jahr 2024 in allen Bundesländern außer Wien nachgewiesen. Die Schwerpunkte des Vorkommens lagen in Vorarlberg, Kärnten und Osttirol, im Süden von Niederösterreich an der Grenze zur Steiermark sowie nördlich der Donau im Wald- und Mühlviertel.

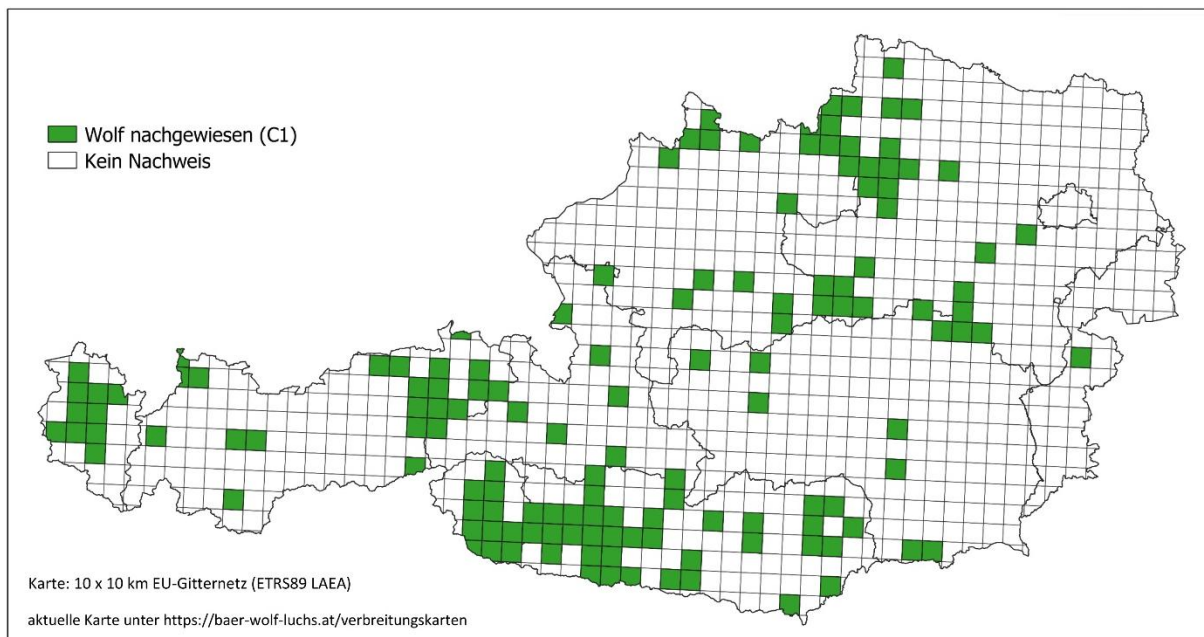


Abbildung 1. Vorkommensgebiet von Wölfen in Österreich im Jahr 2024. Eine 10 x 10 km Rasterzelle gilt als besetzt (grün), wenn darin mindestens ein Wolfsnachweis (C1) liegt. *Area of wolf occurrence in Austria in 2024. A 10 x 10 km grid cell is considered occupied (green) if it contains at least one wolf detection (C1).*

Im Jahr 2024 wurden 102 Wölfe in Österreich bestätigt. Bei der genetischen Analyse der DNA-Proben wurde in 183 Proben die Anwesenheit von Wolfs-DNA (Haplotyp) nachgewiesen. Durch die anschließende Mikrosatelliten-Analyse konnten die Genotypen von 78 verschiedenen Wolfsindividuen identifiziert werden. Darunter befinden sich sowohl Einzelwölfe als auch Mitglieder von Wolfsrudeln. Zudem wurden 26 Wölfe anhand von Fotos oder Videos bestätigt, darunter neun Welpen. Eine Mehrfachzählung dieser Individuen ist ausgeschlossen, da die Aufnahmen ausschließlich Wölfe im Rudelverband zeigen und aus Gebieten stammen, aus denen entweder keine DNA-Proben vorliegen oder, in einem speziellen Fall, aus einem Gebiet, in dem bereits ein Individuum genetisch festgestellt wurde. In diesem Fall wurde die Anzahl der auf den Bildern erfassten Wölfe um dieses Individuum reduziert, um eine Mehrfachzählung auszuschließen. Von zwei Welpen liegt zusätzlich der Genotyp vor. Der positive Trend in der Bestandsentwicklung der Wölfe in Österreich setzte sich 2024 nicht fort (Abbildung 2).

Anzahl bestätigter Wölfe in Österreich

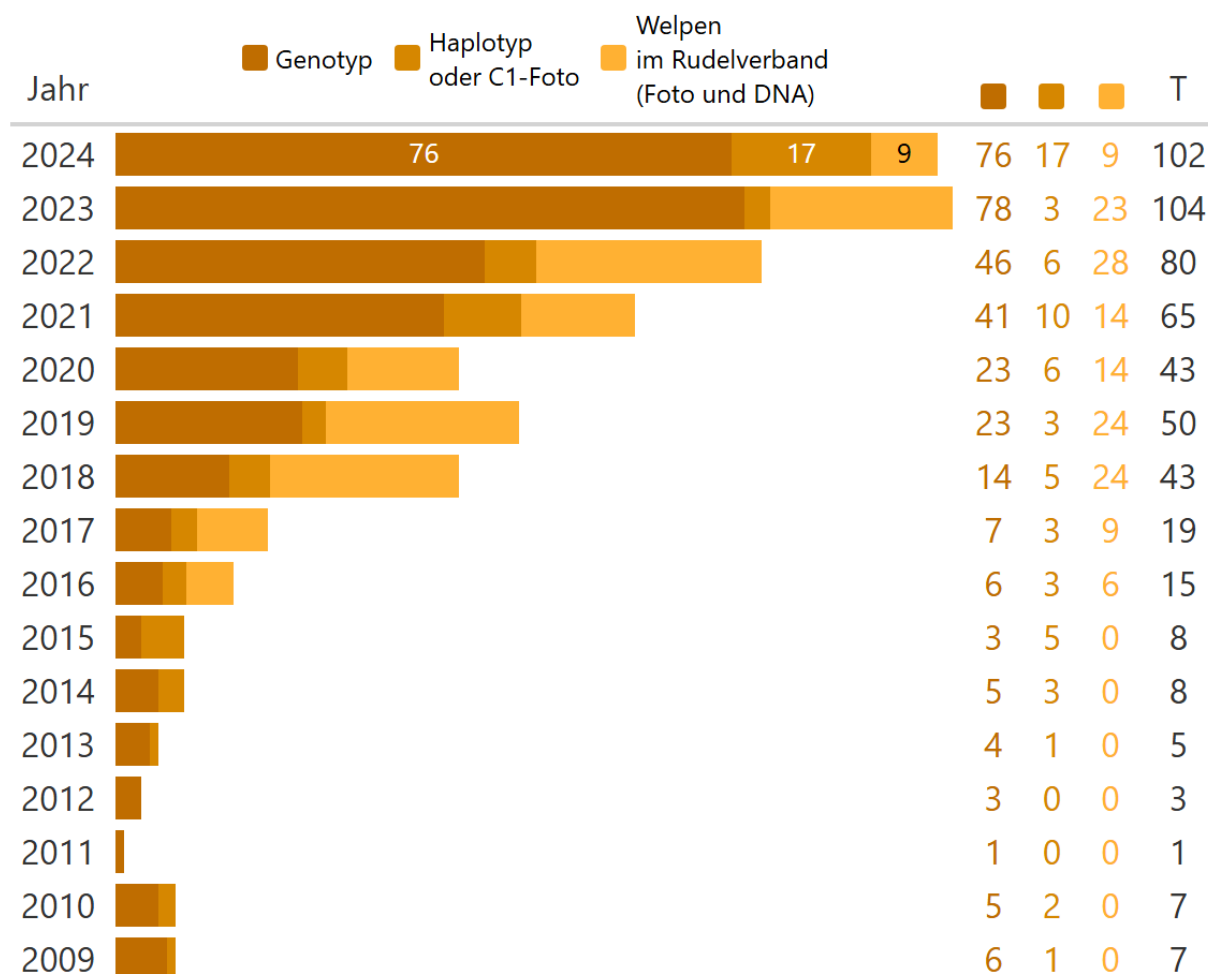


Abbildung 2. Anzahl der bestätigten Wölfe in Österreich aufgeschlüsselt nach Status und Jahr. *Number of confirmed wolves in Austria, categorised by status and year. Dark brown = genotype, medium brown = haplotype or C1 picture, light brown = pack-associated pups, T = Total.*

In Österreich wurden im Jahr 2024 sechs unterschiedliche Haplotypen nachgewiesen, die aus drei unterschiedlichen Herkunftspopulationen stammen (Abbildung 3): 48 Wölfe, davon 36 männlich und zwölf weiblich, haben eine alpine Herkunft (Haplotyp H22). Haplotypen der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation (Haplotyp H1 oder H2) wurden bei 23 identifizierten Individuen festgestellt, von denen 16 männlich und sechs weiblich sind. Bei einem Individuum mit Haplotyp der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation war die Geschlechtsbestimmung nicht erfolgreich. Sieben Individuen, davon fünf männlich, eins weiblich und eins mit unbekanntem Geschlecht, aufgrund fehlgeschlagener Geschlechtsbestimmung, haben eine dinarische/karpatische Herkunft (Haplotyp H6, H7, H10 oder H23). Damit wurden 2024 insgesamt 57 männliche, 19 weibliche und zwei Wölfe mit unbekanntem Geschlecht in

Österreich nachgewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil von in Österreich identifizierten Wölfen mit dinarisch/karpatischem Haplotyp oder Haplotyp der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation zurückgegangen. 2024 wurden in Österreich keine Fälle von rezenter Hybridisierung nachgewiesen.

Bestandsherkunft

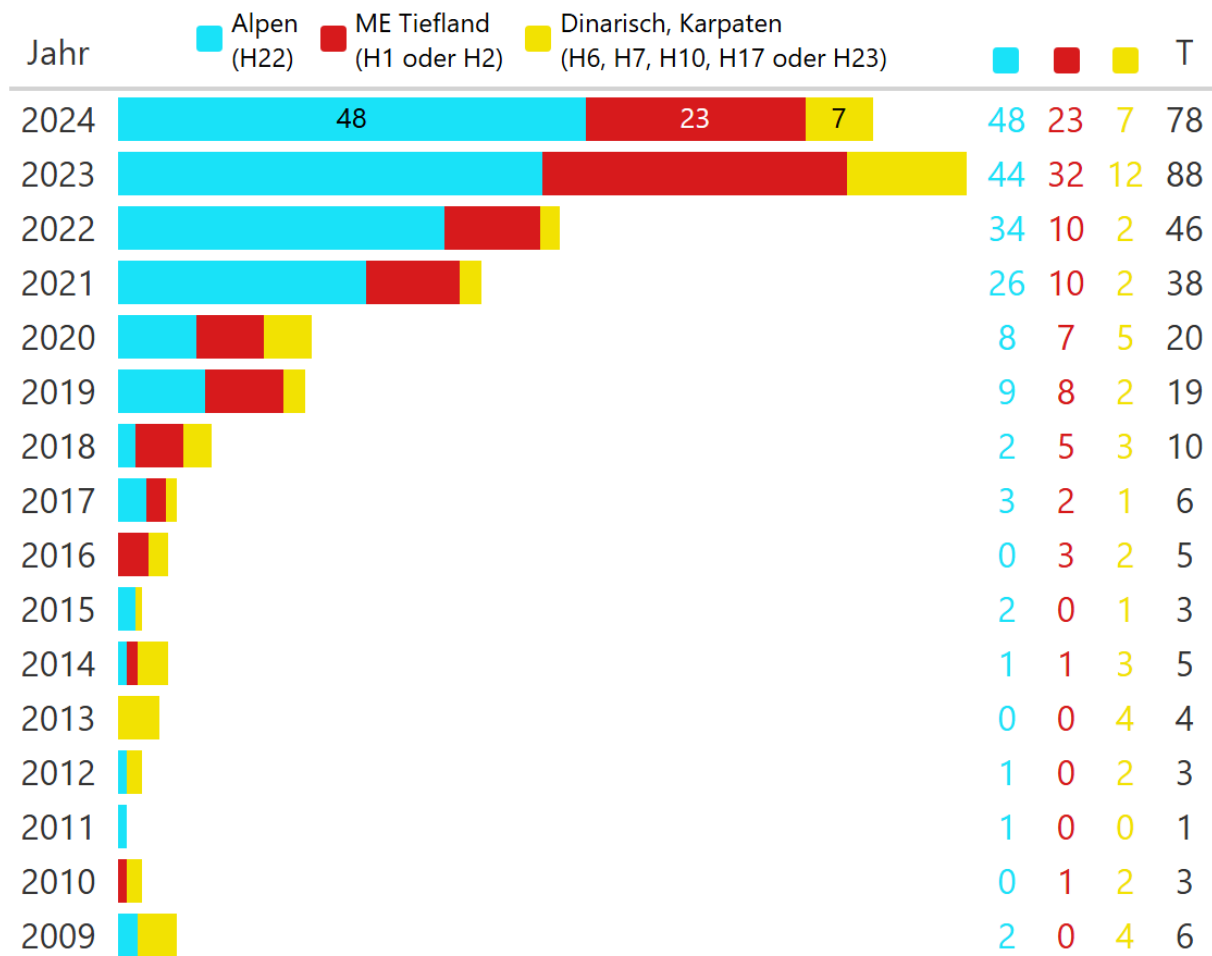


Abbildung 3. Überblick über die Herkunft der Haplotypen von in Österreich seit 2009 genetisch erfassten Wölfen. Hellblau = Alpenpopulation, Haplotyp H22; rot = Mitteleuropäische Tieflandpopulation, Haplotyp H1 oder H2; gelb = Dinarische/Karpaten Population, Haplotyp H6, H7, H10, H17 oder H23; T = Total. *Overview of the origins of the haplotypes of wolves genetically recorded in Austria since 2009. Light blue = Alpine population, haplotype H22; red = Central European lowland population, Haplotype H1 or H2; yellow = Dinaric/Carpatian population, haplotypes H6, H7, H10, H17 or H23, T = total.*

Im Jahr 2024 kam es zu Überlappungen der von Wölfen verschiedener Herkunftspopulationen besuchten Gebiete (Abbildung 4). Wölfe mit einem dinarischen Haplotyp wurden nicht nur im slowenischen Grenzgebiet, sondern auch weiter nördlich und westlich in den österreichischen

Alpen nachgewiesen. Zudem wurde die Anwesenheit von Wölfen mit einem Haplotyp der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation auch südlicher und westlicher ihres Verbreitungsschwerpunkts in Ober- und Niederösterreich registriert. Wölfe mit alpinem Haplotyp wurden hauptsächlich entlang der österreichischen Alpen nachgewiesen.

Insgesamt konnten 2024 neun Wolfsrudel in Österreich nachgewiesen werden, darunter vier mit Reproduktion (Abbildung 4). Fünf der Wolfsrudel haben ihr Rudelgebiet in der kontinentalen, vier in der alpinen biogeographischen Region. Die österreichischen Rudel befinden sich in den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol (Teile vom Rudelgebiet Hochstadel). Sieben Wolfsrudel überschreiten die Grenzen von Bundesländern oder werden mit einem Nachbarstaat geteilt: Das Arbesbach-Rudel und das Rudel Gutenbrunn haben ihre Reviere in Niederösterreich und in Oberösterreich, während das Harmanschlag-Rudel neben Gebieten in Nieder- und Oberösterreich auch Gebiete in Tschechien beansprucht. Das Böhmerwald-Rudel ist ebenfalls ein Grenzrudel, dessen Revier sowohl in Oberösterreich als auch in Tschechien liegt. Das Hochstadel-Rudel hat sein Revier in Kärnten und Osttirol, während die Rudel Koschuta und Lanzenpass Gebiete in Kärnten sowie vermutlich in Slowenien bzw. Italien als ihre Rudelgebiete beanspruchen (Abbildung 4).

Im Gebiet des **Rudels Allentsteig** konnten zwar vier Wölfe genetisch bestätigt werden, die bisherigen Elterntiere konnten jedoch nicht genetisch nachgewiesen werden. Von den vier Individuen wurde eines im Jahr 2023 als Welpen erstmals nachgewiesen, während die anderen drei erstmals im Jahr 2024 genetisch nachgewiesen wurden.

Das **Rudel Gutenbrunn** wurde durch Fotomaterial und DNA-Analysen von Losungsproben bestätigt. Die erfolgreiche Reproduktion konnte durch mehrere fotografisch dokumentierten Sichtungen von Wolfswelpen bestätigt werden.

Im Gebiet des **Rudels Arbesbach** wurden die beide Elterntiere mittels Losungsproben bestätigt. Bereits im Sommer 2024 wurde aus dem Rudelgebiet ein Foto mit drei Welpen aufgenommen.

Im Gebiet des **Rudels Harmanschlag** wurden der Rüde sowie vier Nachkommen genetisch nachgewiesen. Die Reproduktion konnte durch ein Video bestätigt werden, auf welchem zwei Wölfe anhand ihres Aussehens und Verhaltens als Welpen eingestuft werden.

Im Kärntner Bezirk Völkermarkt wurde im Jänner 2025 das neue **Rudel Koschuta** bestätigt. Der Nachweis erfolgte durch Fotoaufnahmen, die vier Wölfe zeigen, welche zumindest aus dem Jahr 2024 stammen. Aufgrund des Datums der Fotoaufnahmen ist eine Altersbestimmung der abgebildeten Wölfe und somit der Nachweis einer Reproduktion des Rudels im Jahr 2024 nicht möglich.

Im **Böhmerwald Rudel**gebiet wurde im April 2025 eine Fotoserie aufgenommen, auf der vier Wölfe zu sehen sind. Nachdem diese Wölfe ausgewachsen sind, gab es dieses Rudel auch im Jahr 2024. Allerdings kann eine Reproduktion im Jahr 2024 nicht offiziell bestätigt werden, da es keine genetischen Proben oder Fotos von Welpen aus diesem Gebiet gibt.

Das **Lanzenpass Rudel** wurde bei der Auswertung von Fotofallen im Bezirk Hermagor für das Jahr 2024 bestätigt. Das Rudel hatte vier Mitglieder im Jahr 2024.

Neben dem Erstnachweis des Koschuta und des Lanzenpass Rudels konnte Anfang 2025 noch ein weiteres neues Rudel, das **Wolayer Rudel**, im Kärntner Bezirk Hermagor nachgewiesen werden. Der Nachweis erfolgte durch Fotoaufnahmen, die sechs ausgewachsene Wölfe zeigen, weshalb das Rudel bereits 2024 existiert haben muss. Wie beim Koschuta Rudel kann auch beim Wolayer Rudel eine Reproduktion im Jahr 2024 nicht bestätigt werden. Auch hier ist dies auf das Datum der Fotoaufnahmen zurückzuführen, da zu diesem Zeitpunkt eine eindeutige Unterscheidung zwischen adulten von nicht-adulten Wölfen im Rudelverband anhand von Bildern nicht mehr möglich ist.

Das **Hochstadel Rudel** konnte im Rahmen des aktiven Monitorings mittels Fotonachweis bestätigt werden. Zuletzt wurde das Rudel im Jahr 2022 nachgewiesen. 2023 konnte das Rudel nicht bestätigt werden, da in dem Gebiet nicht mindestens drei Wolfsindividuen nachgewiesen werden konnten. Die Bestätigung der Reproduktion im Jahr 2024 erfolgte ebenfalls mithilfe von Fotomaterial, auf dem die Fähe mit ausgeprägtem Gesäuge zu sehen ist.

Aus den **Dobratsch und Kreuzeck** Rudelgebieten gab es keine Hinweise auf Rudel im Berichtszeitraum.

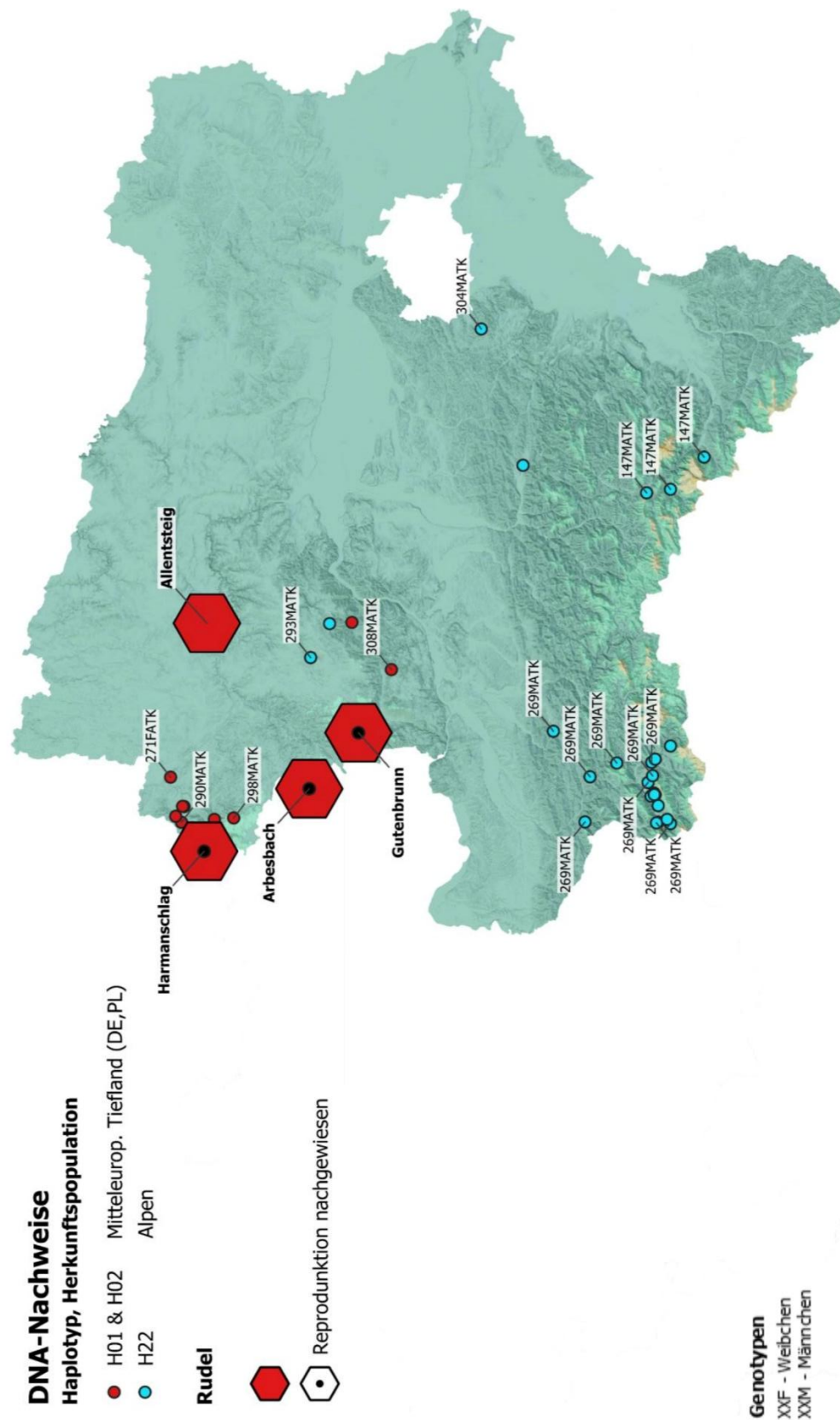


Abbildung 5. DNA-Nachweise von Einzelwölfen (Punkte) und Rudeln (Sechsecke) sowie deren Haplotypen in Niederösterreich im Jahr 2024. Rudel sind entsprechend des Haplotypen der Fähe eingefärbt, die diesen an ihre Nachkommen vererbt. Rudel mit nachgewiesener Reproduktion im Jahr 2024 sind mit einem Punkt in der Mitte des Sechsecks gekennzeichnet. *DNA evidence of individual wolves (dots) and packs (hexagons) and their haplotypes in Lower Austria in 2024. Packs are coloured according to the haplotype of the female, which passes it on to her offspring. Packs with proven reproduction in 2024 are marked with a dot in the centre of the hexagon.*

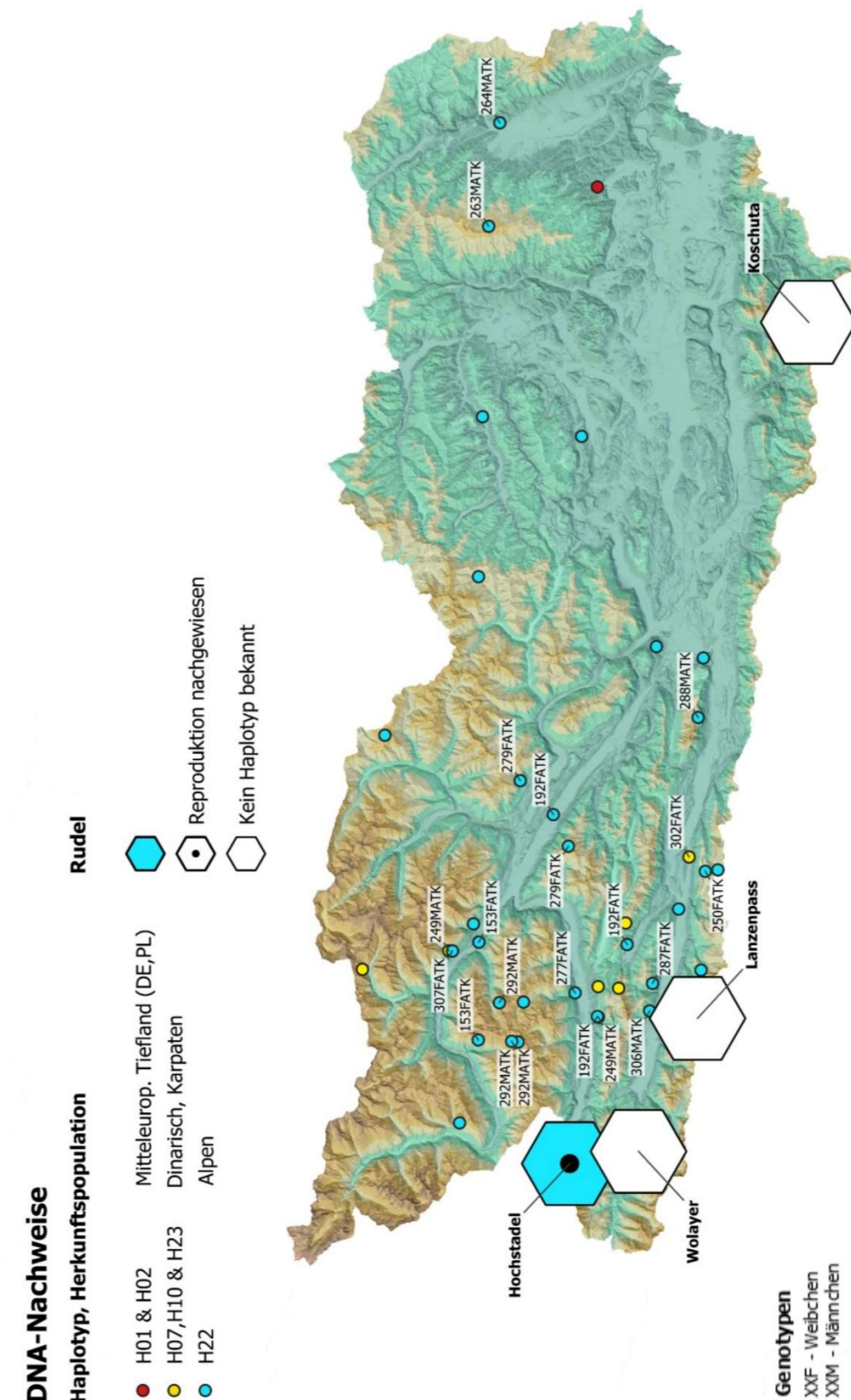


Abbildung 6. DNA-Nachweise von Einzelwölfen (Punkte) und Rudeln (Sechsecke) sowie deren Haplotypen in Kärnten im Jahr 2024. Rudel sind entsprechend des Haplotypen der Fähe eingefärbt, die diesen an ihre Nachkommen vererbt. Rudel mit nachgewiesener Reproduktion im Jahr 2024 sind mit einem Punkt in der Mitte des Sechsecks gekennzeichnet. *DNA evidence of individual wolves (dots) and packs (hexagons) and their haplotypes in Carinthia in 2024. Packs are coloured according to the haplotype of the female, which passes it on to her offspring. Packs with proven reproduction in 2024 are marked with a dot in the centre of the hexagon.*

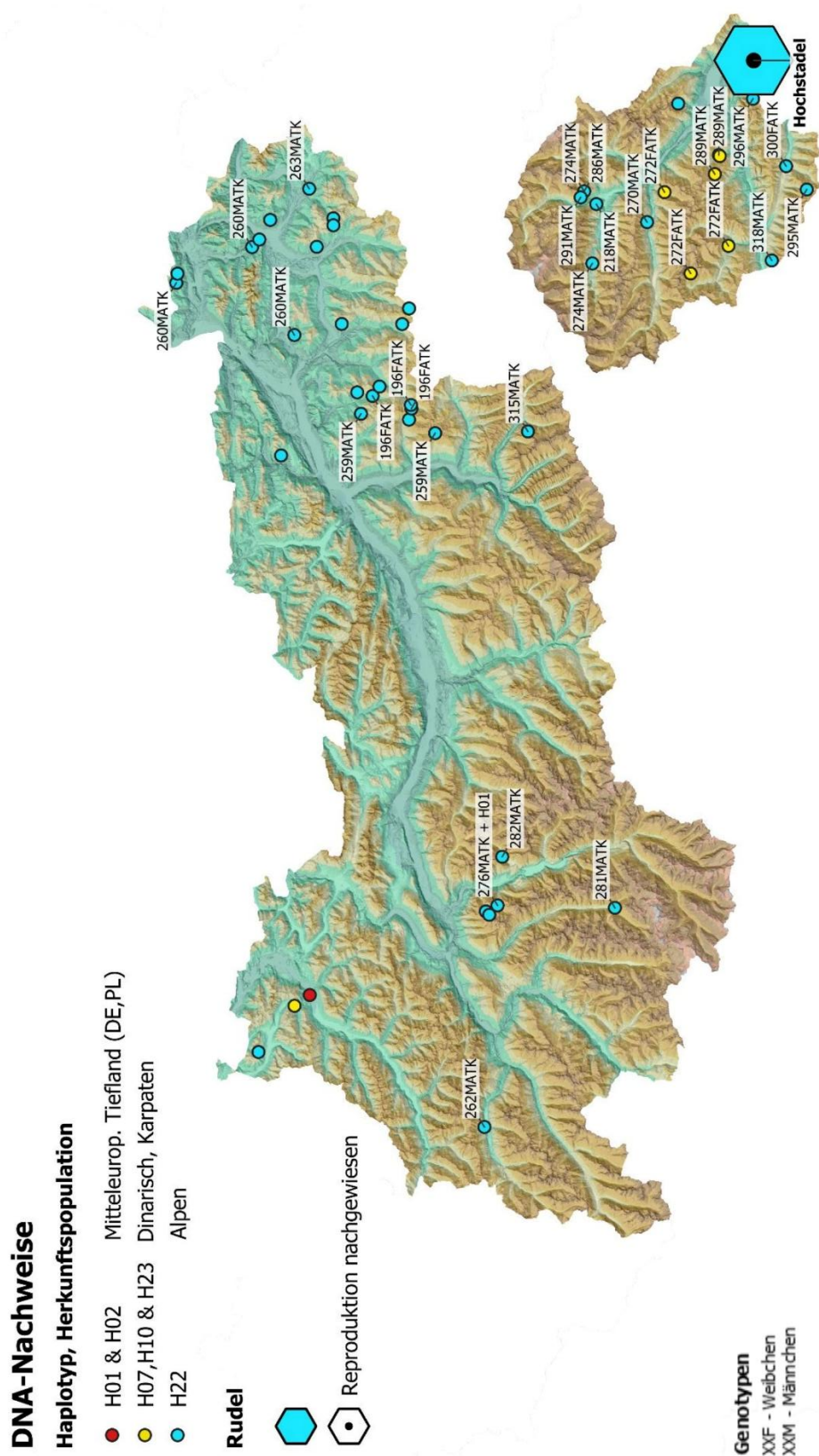


Abbildung 7. DNA-Nachweise von Einzelwölfen (Punkte) und Rudeln (Sechsecke) sowie deren Haplotypen in Tirol im Jahr 2024. Rudel sind entsprechend des Haplotypen der Fähe eingefärbt, die diesen an ihre Nachkommen vererbt. Rudel mit nachgewiesener Reproduktion im Jahr 2024 sind mit einem Punkt in der Mitte des Sechsecks gekennzeichnet. *DNA evidence of individual wolves (dots) and packs (hexagons) and their haplotypes in Tyrol in 2024. Packs are coloured according to the haplotype of the female, which passes it on to her offspring. Packs with proven reproduction in 2024 are marked with a dot in the centre of the hexagon.*

Abgesehen von den Wölfen, die im Rudelverband leben, handelt es sich bei den in Österreich nachgewiesenen Wölfen, mit einer Ausnahme, um Durchzügler, die nicht länger als sechs Monate in einem Gebiet nachgewiesen werden konnten. Durch das genetische Monitoring konnte die Wanderung eines solchen durchziehenden Wolfs (263MATK) durch Tirol, Salzburg, Kärnten und Oberösterreich dokumentiert werden (Abbildung 8). Erstmals wurde der Wolf Mitte Februar in Tirol, nahe der Grenze zu Salzburg, nachgewiesen. Die nächsten Nachweise erfolgten Ende Februar in Salzburg und Anfang März in Kärnten. Im September wurde der Wolf zwei Mal in Salzburg nachgewiesen, bevor er Anfang Oktober im südlichen Oberösterreich nachgewiesen wurde.

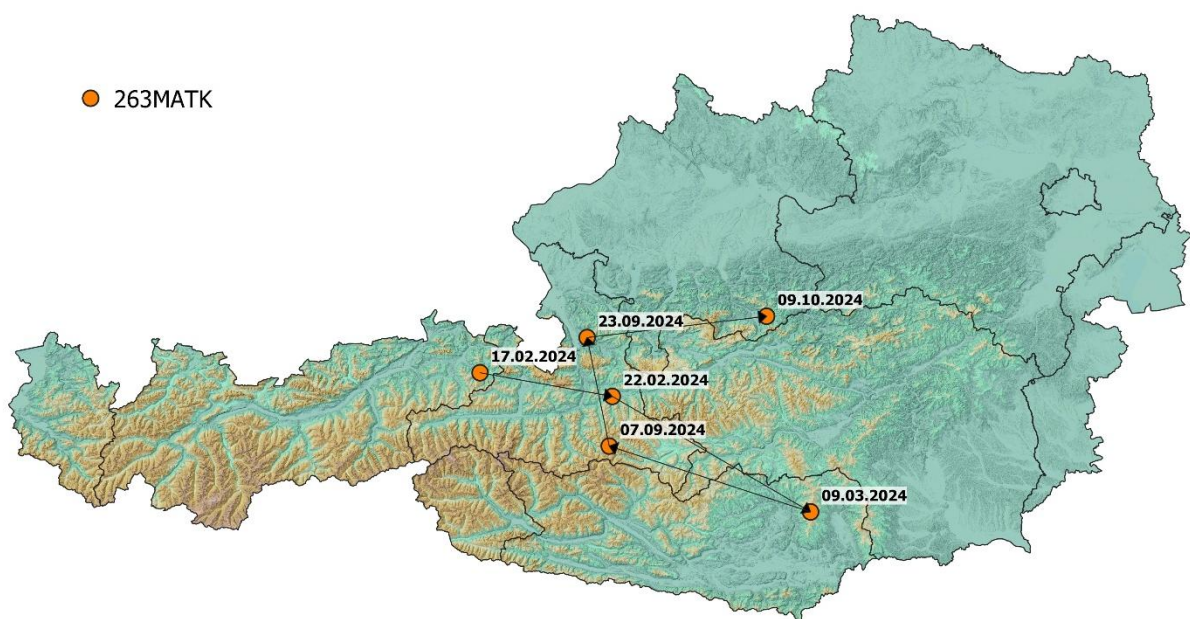


Abbildung 8. Genetisch nachgewiesene Wanderungen des Wolfsrudens 263MATK durch Österreich im Jahr 2024.
Genetically documented movements of the male wolf 263MATK through Austria in 2024.

Nachtrag zu 2023

Durch die Ende 2024 durchgeführten Verwandtschaftsanalysen konnte die Reproduktion des Rudels Kreuzeck und damit dessen Existenz im Jahr 2023 bestätigt werden. Dementsprechend wurde die Karte mit den DNA-Nachweisen sowie den bekannten Wolfsrudeln und deren Herkunftsregion (Haplotyp) aktualisiert (Abbildung 9). Zusätzlich konnte durch die Verwandtschaftsanalysen nachträglich für das Jahr 2023 auch eine Reproduktion im Bezirk Lienz nachgewiesen werden (Rudel Obertilliach, siehe Abbildung 9). Im Jahr 2024 konnten beide Rudel nicht mehr nachgewiesen werden.

Nutztierrisse

Im Jahr 2024 sank die Anzahl der vom Wolf gerissenen, verletzten und im Rahmen von Rissereignissen abgängigen Nutztiere auf 726 Tiere (Abbildung 10). Dies entspricht einem Rückgang von fast 36 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, als es 1128 Nutztierverluste durch den Wolf gab. Damit ist die Anzahl der Nutztierverluste bereits im zweiten Jahr in Folge gesunken und liegt im Jahr 2024 etwa 59 Prozent unter dem Niveau von 2022. Der Rückgang ist weiterhin hauptsächlich auf die Reduzierung der Verluste bei Kleinwiederkäuern (Schafe und Ziegen) zurückzuführen. Hier sanken die Verluste, wie im Vorjahr, erneut um 38 Prozent, von 1094 Tieren im Jahr 2023 auf 674 Tiere im Jahr 2024. Auch die Verluste von Pferden durch den Wolf sanken im Jahr 2024 um 40 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Gegensatz dazu sind die Verluste durch den Wolf bei Rindern und Gatterwild weiter gestiegen. Bei Rindern erhöhte sich die Zahl der Verluste im Jahr 2024 um 62,5 Prozent, während sie bei Gatterwild im Vergleich zum Vorjahr sogar um 80 Prozent anstieg. Zudem wurde im Jahr 2024 erstmals ein Alpaka durch den Wolf getötet (Abbildung 11).

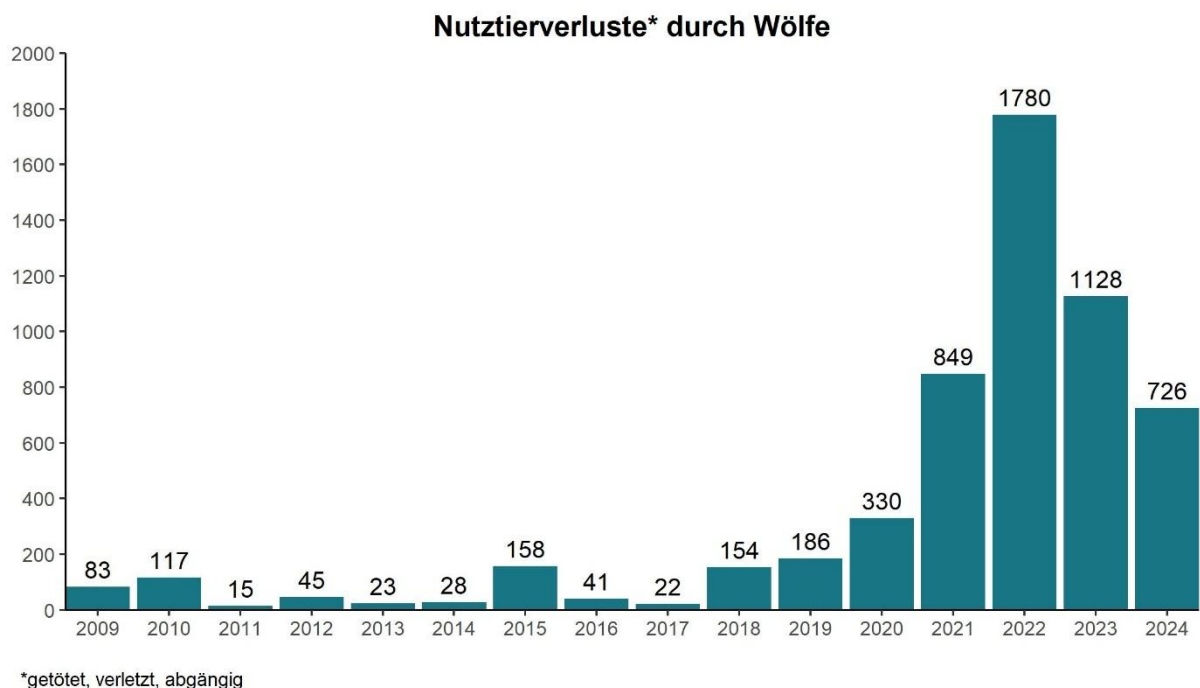


Abbildung 10. Nutztierverluste (getötet, verletzt, abgängig) in Österreich durch Wölfe seit 2009. *Livestock losses (killed, injured, lost) in Austria due to wolves since 2009.*

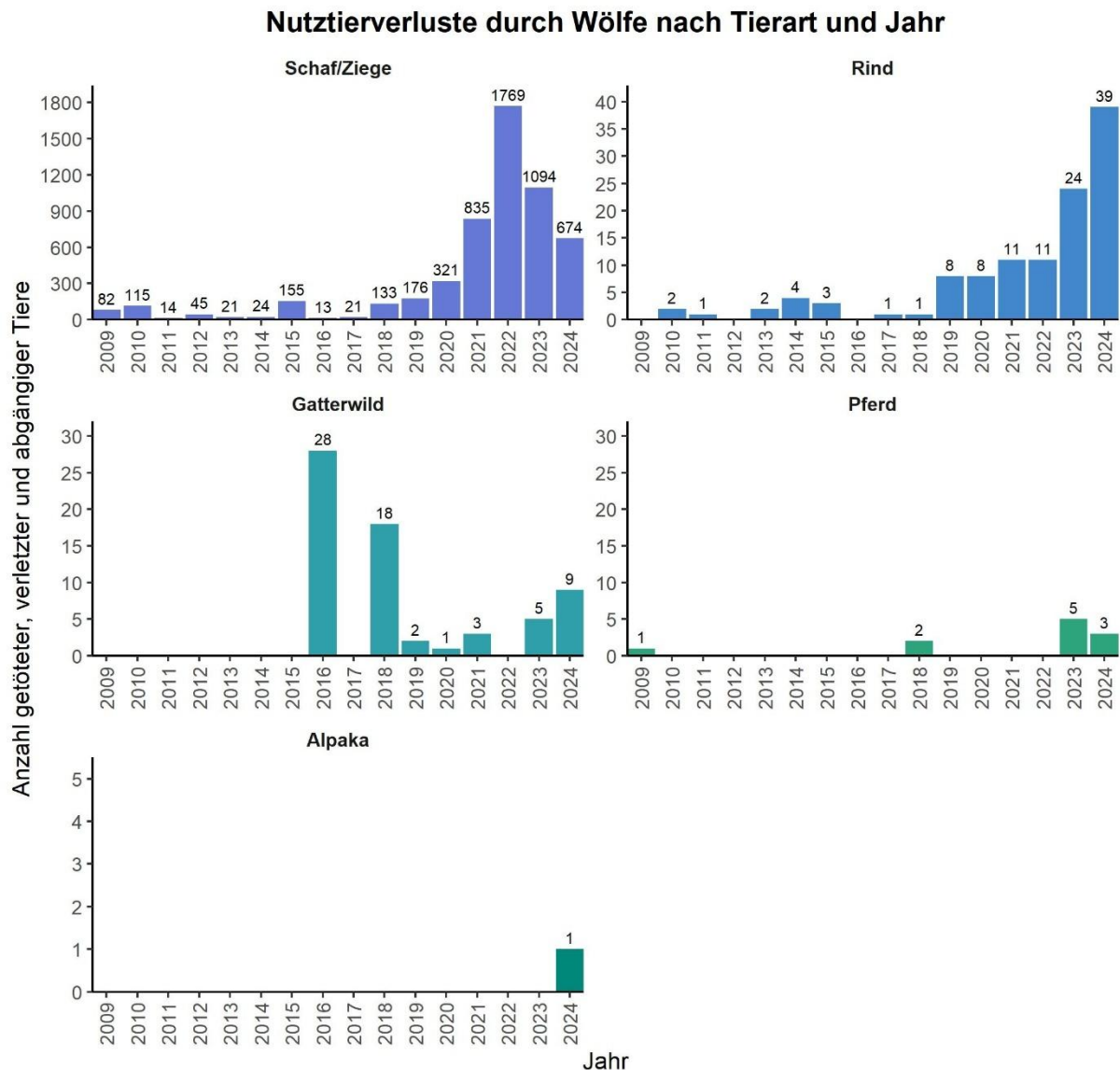


Abbildung 11. Nutztierverluste (getötet, verletzt, abgängig) durch Wölfe in Österreich nach Tierart und Jahr seit 2009. Livestock losses (killed, injured, lost) due to wolves in Austria by animal species and year since 2009. Animal species from top left to bottom: sheep/goat, cattle, farmed game, horse, alpaca.

Fast alle Nutztierrisse, bei denen Wolfs-DNA nachgewiesen wurde, sind auf durchziehende Wölfe zurückzuführen. Lediglich bei einem Rissereignis wurden zwei Wölfe nachgewiesen, die zu einem genetisch bekannten Rudel gehören. Bei den 85 Rissereignissen, bei denen Wolfs-DNA nachgewiesen wurde, konnten 34 verschiedene Wölfe nachgewiesen werden. Davon trugen 29 einen alpinen Haplotyp, zwei einen Haplotyp der mitteleuropäischen Tieflandpopulation und drei einen Haplotyp aus den Dinariden oder Karpaten. Dementsprechend sorgten rund 60 Prozent der Wölfe mit einem alpinen Haplotyp, etwa neun Prozent der Wölfe mit einem Haplotyp der Mitteleuropäischen Tieflandpopulation und etwa

43 Prozent der Wölfe mit einem Haplotyp aus den Dinariden oder Karpaten für Verluste von Nutztieren.

Die Anzahl der von Wölfen gerissenen, verletzten oder im Rahmen von Rissereignissen abgängigen Nutztieren ist weiterhin ungleich auf die Bundesländer verteilt. Im Vergleich mit dem vorherigen Jahr sind in allen Bundesländern die Nutztierverluste rückläufig, außer in Niederösterreich und Salzburg, wo es 2024 mehr Nutztierverluste als 2023 gab. Im Jahr 2024 wurden die meisten Nutztierverluste in Tirol verzeichnet, wo fast 47 Prozent aller Verluste auftraten, gefolgt von Kärnten mit knapp 24 Prozent. Diese regionale Konzentration der Nutztierverluste setzt den Trend der letzten drei Jahre fort, in denen Tirol und Kärnten ebenfalls die höchsten Nutztierverluste durch Wölfe aufwiesen (Abbildung 12).

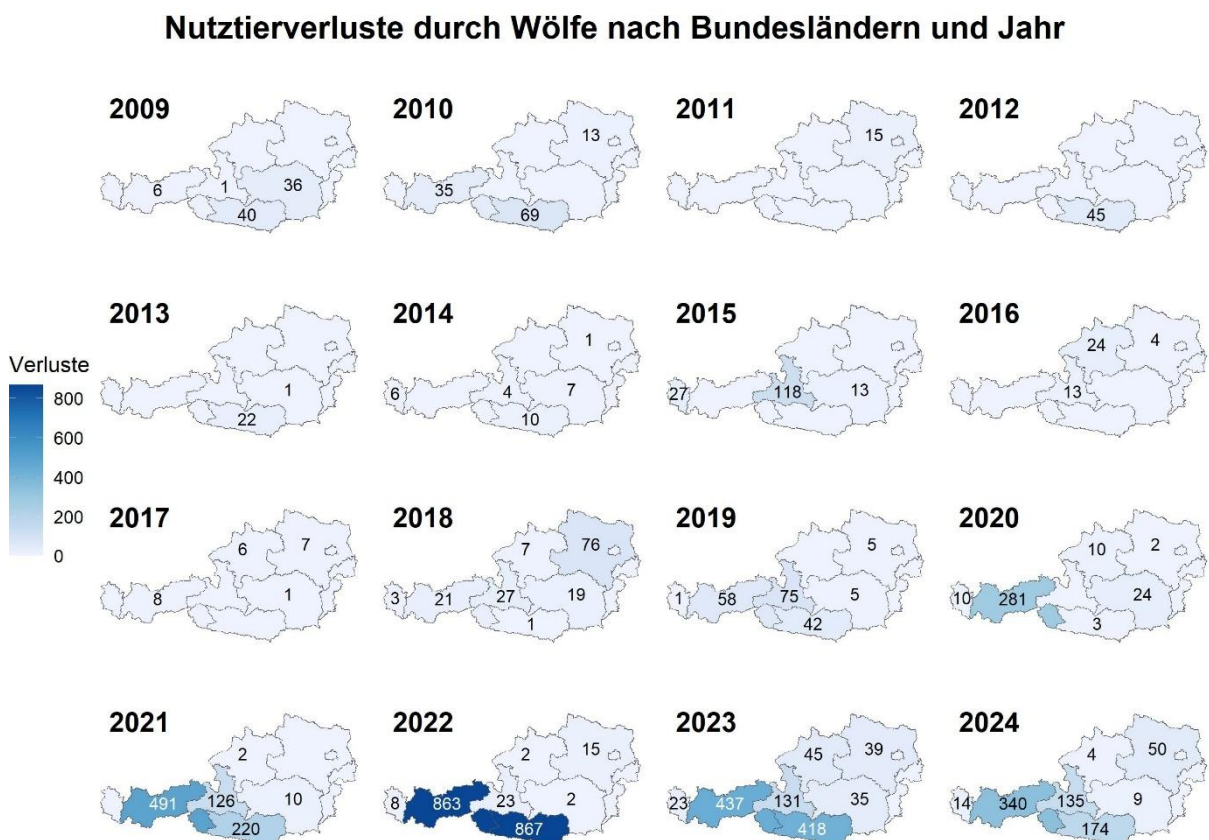


Abbildung 12. Nutztierverluste (getötet, verletzt, abgängig) durch Wölfe in Österreich nach Bundesländern und Jahr. Je höher die Verluste, desto dunkler ist die blaue Farbe. Livestock losses (killed, injured, lost) due to wolves in Austria by province and year. The higher the losses, the darker the blue colour.

Diskussion

Wolfsmonitoring

Im Jahr 2024 wurden 193 Rasterzellen zumindest zeitweise von Wölfen besetzt, was einen Anstieg um 30 im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Der Wolfsnachweis erfolgte in 27 Rasterzellen ausschließlich durch Foto- oder Videoaufnahmen, was die Wichtigkeit dieser Meldungen zeigt. Gleichzeitig ist die Anzahl der eingesendeten potenziellen Wolfsaufnahmen sowie der Anteil derer, die keinen Wolf zeigen, zurückgegangen. Dies könnte darauf hindeuten, dass die längere Präsenz der Wölfe in der Region sowie die effektive Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen haben, dass die Bevölkerung besser in der Lage ist, andere Kaniden von Wölfen zu unterscheiden.

Die Anzahl der in Österreich nachgewiesenen Wölfe ist 2024 nicht gestiegen, sondern zeigt einen minimalen Rückgang. Eine mögliche Ursache dafür könnte sein, dass weniger Durchzügler genetisch erfasst wurden, was auch eine Folge von Managementmaßnahmen in einigen Nachbarländern sein könnte. Dafür spricht auch, dass sich der Trend der Einwanderung von Wölfen alpiner Herkunft nicht mehr mit der gleichen Intensität wie in den Vorjahren fortgesetzt hat. Eine weitere mögliche Ursache dafür könnte sein, dass nicht alle Mitglieder der Rudel durch Fotos oder DNA-Proben erfasst wurden. Zudem hat der Ausfall der Reproduktion in einem Rudelgebiet (Allensteig) einen Einfluss auf die Anzahl nachgewiesener Wölfe. Das Alter der Leittiere, die bereits 2015 nach Österreich eingewandert sind und somit mindestens zehn Jahre alt sind, könnte zusammen mit anderen Faktoren die Reproduktionsleistung beeinflussen. Der ausbleibende Nachweis von Reproduktion in diesem Gebiet ist nicht neu, bereits im Jahr 2021 konnten dort keine Welpen nachgewiesen werden.

Im Jahr 2024 konnten in Österreich neun Rudel und damit ein Rudel mehr als im Vorjahr nachgewiesen werden. Allerdings handelt es sich dabei nicht um dieselben Rudel wie 2023, da die Rudel Dobratsch und Kreuzeck 2024 nicht mehr nachgewiesen werden konnten. Stattdessen konnten erstmals die Rudel Koschuta, Lanzenpass und Wolayer im Kärntner Landesgebiet nachgewiesen werden. Dank der Intensivierung der Monitoringmaßnahmen im alpinen Raum in der zweiten Hälfte des Jahres 2024, konnte schon ein Rudel mehr als im Vorjahr nachgewiesen werden. Mit höherem Monitoringaufwand könnte die Zahl der in Österreich nachgewiesenen Rudel in den kommenden Jahren noch mehr zunehmen.

Der Rückgang der Anzahl von Rudeln mit Reproduktionsnachweis von sieben im Jahr 2023 auf vier im Jahr 2024 kann unter anderen durch die Schwierigkeit der Erbringung von Reproduktionsnachweisen erklärt werden. Dies betrifft vor allem Rudel, deren Rudelgebiet nicht ausschließlich auf österreichischem Staatsgebiet liegt. Diese Situation unterstreicht die Notwendigkeit einer fortgesetzten und intensivierten internationalen Zusammenarbeit in Bezug auf Monitoring und Management. Bei drei Rudeln ist der Aufnahmezeitpunkt der Fotos und Videos, die den Rudelnachweis erbrachten, entscheidend für das Fehlen des Reproduktionsnachweises, da die Aufnahmen zu einem Zeitpunkt gemacht wurden, an dem die diesjährigen Nachkommen optisch nicht mehr eindeutig von subadulten Tieren zu unterscheiden sind. Dies erklärt auch den Rückgang der Welpenanzahl bei den in Österreich nachgewiesenen Wölfen.

Nutztierverluste

Die Nutztierverluste haben um fast 36% im Vergleich zum Vorjahr und beinahe 60% gegenüber 2022 abgenommen. Dieser Trend ist primär auf die Reduktion der Verluste bei Kleinwiederkäuern zurückzuführen. Diese positive Entwicklung könnte auf einen Anstieg der Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen, besonders bei kleinen Wiederkäuern, hindeuten. Ein weiterer Faktor könnte auch eine Änderung in der Praxis sein, bei der die Besitzer ihre Nutztiere nach den ersten Verlusten auf der Alm ins Tal zurückbringen. Damit verringert sich die Zahl jener Nutztiere, die sich in schwer schützbaren Gebieten aufhalten und dort besonders leichte Beute für Wölfe sind.

Da die Anzahl der entnommenen Wölfe im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben ist, kann der Rückgang der Nutztierverluste nicht allein durch Abschüsse erklärt werden. Dafür spricht auch, dass die beiden Bundesländer mit dem prozentual größten Rückgang an Nutztierrißen, Oberösterreich und Steiermark, keine Wölfe entnommen haben. In Kärnten, wo die meisten Entnahmen durchgeführt worden sind, wurden mit einer Ausnahme ausschließlich Risikowölfe entnommen. Diese Wölfe werden aufgrund ihres für den Menschen potenziell gefährlichen Verhaltens entnommen, im Gegensatz zu Schadwölfen, die durch eine hohe Anzahl an Nutztierrißen auffallen. Daher ist davon auszugehen, dass Risikowölfe einen deutlich geringeren Einfluss auf das Rissgeschehen haben als Schadwölfe. Ihre Entnahme allein kann den Rückgang der Nutztierrisse daher nicht vollständig erklären. Auch die Entnahmen

ganzer Rudel in der Schweiz, die geschützte Nutztiere gerissen haben, könnte sich auf die Schadensdynamik im alpinen Teil Österreichs auswirken, da dadurch die Anzahl potenzieller Durchzügler reduziert wird. Es ist derzeit jedoch noch unklar, ob die in Österreich nachgewiesenen alpinen Wölfe tatsächlich unter anderem aus der Schweiz stammen.

Im Gegensatz zum Rückgang der Verluste bei kleinen Wiederkäuern sind die Schäden bei Rindern und Gatterwild im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Diese Zunahme könnte mit den Erfahrungen der nach Österreich einwandernden Wölfe zusammenhängen, insbesondere wenn sie aus Rudeln im Ausland stammen, die bereits häufig Rinder angegriffen haben. Wölfe aus solchen Rudeln könnten eher geneigt sein, Rinder als Beute auszuwählen, da sie mit der Jagd auf diese Tiere bereits vertraut sind.



ÖSTERREICHZENTRUM
BÄR WOLF LUCHS

Altirdning 11, 8952 Irdning-Donnersbachtal

office@baer-wolf-luchs.at

<https://baer-wolf-luchs.at>